

## **Pfarrkirche Maria Hilf in Plangeroß**

### **Geschichte**

Das hintere Pitztal dürfte um 1300 von Walsern, die wohl über den Pillersattel herüber kamen, besiedelt worden sein. Eine Siedlung „planchenroß“ ist seit 1315 nachweisbar. In der Mitte des 18. Jahrhunderts erhielt Plangeroß dank der Hartnäckigkeit seiner Bergbauern einen eigenen Geistlichen (Kuraten), der anfangs schwer mit der Abgelegenheit und Armut des Ortes zurechtkam. Die Mariahilfkirche ist seit 1891 Pfarrkirche, wird aber seit 1957 von St. Leonhard aus betreut.

### **Beschreibung**

Der äußerlich schlichte, vom Friedhof umgebene spätbarocke Bau wurde anstelle einer älteren Kapelle um das Jahr 1765 errichtet; nach Tinkhauser dürfte die Kirche laut einem im 19. Jahrhundert noch vorhandenen Chronogramm 1771 vollendet gewesen sein. Geweiht wurde sie, gemeinsam mit dem Hochaltar, im Jahr 1778.

Im 19. Jahrhundert besaß sie noch drei Altäre, ferner drei Deckenbilder (Marienmotive), die – ähnlich wie in Zaunhof – im Jahre 1900 von Thomas Köhle übermalt wurden. Im Zuge der letzten grundlegenden Innenrestaurierung 1976/78 entstand auch die jetzige Freskierung durch Wolfram Köberl. Im Altarraum, der durch einen korbogigen Triumphbogen vom deutlich breiteren, platzgewölbten abgesetzt ist, zeigt das kleine kreisrunde Deckenbild zwei Putti, die ein Schriftband halten. In der Flachkuppel des Hauptraumes haben wir es mit einem komplexeren ikonographischen Programm zu tun, dessen theologische Kernaussage auf das Erlösungswerk Christi Bezug nimmt.

Prof. Köberl: „Die Kuppel zeigt als Zentrum die Aufnahme Mariens in den Himmel. Der als Erster Auferstandene krönt seine Mutter. Wir dürfen ihr nachfolgen in das von den Engeln verkündigte ewige Leben, denn durch das Kreuz, das über den Stammeltern aufragt, sind Sünde (Schlange) und Tod (dahinter links) besiegt. Auf unserer Wanderschaft stärkt uns der Brunnen der Gnaden (rechts, mit Herz!), und in diesem Sinne ermuntert uns die Schrift im kleinen Fresko überm Altar, unsere Zuflucht zu Maria, der Hilfe, der Christen, zu nehmen: Con CVrre ChrIstIanItas aD a VXILI atrICem.“

Von Wolfram Köberl stammten auch die Kreuzwegstationen.

### **Einrichtung**

Zierlich-festlich ist der von späteren Rokokoformen bestimmte Hochaltar von 1774.

Thema des Altarblattes ist eigentlich die Krönung Mariens, hier aber unter Verwendung des Mariahilf-Motivs in Anlehnung an das weltberühmte Innsbrucker Originalbild Lucas Cranachs; darunter die Armen Seelen im

Fegefeuer, oben Gottvater und die Taube des Hl. Geistes. Das Bild im reich verzierten Auszug zeigt Christus als Guten Hirten. Die Bilder stammen wahrscheinlich von Josef Wörle aus Imst.

Die seitlichen Statuen des hl. Josef und des hl. Jakobus d. Ä. schnitzte der Nassereither Mesner und Bildhauer Martin Falbesoner im Jahre 1771.

Der ehemalige barocke Kanzelkorb dient heute als Ambo.

Rechts am Chorbogen eine barocke Figur der Madonna mit Kind, ein privates Geschenk an die Kirche.

Dieser Text wurde dem Kirchenführer der Gemeinde St. Leonhard – herausgegeben vom Pfarramt St. Leonhard – Text von Klaus Strobl und Heinz Neuner – entnommen.